

Historische Bildkunde/Bildanalyse

Historische Bildkunde ist die „methodisch fundierte Bildanalyse zur Erforschung historischer Fragestellungen“ (Talkenberger, S. 291).

Arbeitsschritte der Bildanalyse (Brocks, S. 19-22):

1. Festlegung des Forschungsinteresses
2. Klärung der Rahmenbedingungen:
 - a) Herkunft: Woher stammt das Bild? Wo und in welchem Rahmen ist es veröffentlicht worden? Welche anderen Text- oder Bildquellen sind in dem gleichen Kontext entstanden?
 - b) Hersteller*in: Wer hat das Bild angefertigt? Wer ist der Auftraggeber/die Auftraggeberin? Welchen Adressatenkreis hatten Hersteller*in und Auftraggeber*in im Sinn? Warum wurde das Bild gemacht?
 - c) Kontext: Was lässt sich herausfinden über die Begleitumstände der Anfertigung des Bildes und über die Veröffentlichung?
 - d) Gattung: Zu welcher Gattung gehört das Bild? Ist es spezifisch, typisch, ungewöhnlich für seine Gattung?
 - e) Medium und Medialität: Welchen Bildträger kann man für das Motiv identifizieren? Wie kann man seine Medialität beschreiben? Welchen Einfluss hatte diese auf die Rezeption? War das Bild Auslöser für andere Bilder oder Texte?
 - f) Adressat*innen/Rezeption: Welche Gruppen waren als Adressat*innen des Bildes beabsichtigt? Wie haben Zeitgenoss*innen das Bild beurteilt? Wurde über das Bild in anderen Medien diskutiert? Hat sich die Rezeption über einen längeren Zeitraum hin verändert?
3. Formale Analyse und Bildbeschreibung
 - a) Bildgegenstand: Was ist auf dem Bild für einen Betrachter/eine Betrachterin ohne besondere oder zeitlich spezifische Vorkenntnisse zu sehen? Welche Personen und Gegenstände lassen sich identifizieren? Welches Ereignis wird abgebildet? Was wird weggelassen?
 - b) Bildaufbau: Wie ist das Bild gegliedert? Welchen Vorder-, Mittel- und Hintergrund kann man unterscheiden?
4. Fragestellung und Thesenbildung: Was kann und was will ich nach der Klärung der Rahmenbedingung und der formalen Analyse von dem Bild überhaupt erfahren? Was ist die erkenntnisleitende Fragestellung, in die sich die Einzelbildanalyse einordnet? Welches ist meine These? Welche Aussagen kann ich nach dem Abklären der Rahmenbedingungen von dem Bild erwarten und welche nicht? Benötige ich weitere Text- oder Bildquellen?
5. Motivanalyse (drei alternative Vorgehensweisen)
 - a) Zeichentheoretisch-semiotische Analyse, konzentriert sich auf den Code und die Rhetorik eines Bildes; einzelne Bildelemente werden allgemein bekannten Bildrepertoires, Zeichenvorräten oder Bildsprachen zugeordnet (z. B. dem Repertoire des Vaterländischen, des Femininen oder der Werbung). Welche bildrhetorischen Figuren (z. B. Metaphern) kann man in Anlehnung an die Rhetorik der Sprache identifizieren? Im Mittelpunkt steht die Frage: Wofür argumentiert das Bild und wie tut es das?
 - b) Ikonographisch-ikonologische Motivanalyse: Identifizierung von Bildgegenstand, vorliegenden Symbolen und Allegorien; Einordnung des Bildes in den Kontext seines Entstehungszusammenhanges; Klärung des symbolischen Gehalts des Bildes. Welche Einstellungen, Werte und Prinzipien lassen sich aus dem Bild herauslesen? In welchem Bezug stehen sie zu durch andere Quellen bekannte Einstellungen und

Werte des Entstehungszeitraumes? Was kann uns das Bild sagen zum Denken, Fühlen und Handeln der Menschen dieser Periode?

- c) Funktionalistische Motivanalyse (diskursanalytische und systemtheoretische Methoden). Im Mittelpunkt stehen der Bildbetrachter und sein „Blick“. Welche Funktion hat das Bild im Hinblick auf den Betrachter/die Betrachterin und die Gesellschaft? Wie reproduzieren Bilder gesellschaftliche Diskurse, wie beeinflussen oder generieren sie diese? Wie wird die Ordnung der Gesellschaft abgebildet? Häufig verwendet bei Untersuchungen zur Darstellung von Rasse, Klasse, Geschlecht und Körper.

Weitere Forschungsansätze (Talkenberger, S. 291-306):

- d) Realienkundliche Bildbetrachtung: Die auf einem Bild dargestellten Gegenstände und ihr Verwendungszusammenhang werden als Beispiele der materiellen Kultur einer vergangenen Wirklichkeit aufgefasst.
- e) Seriell-ikonographischer Ansatz: versteht sich als Beitrag zur Mentalitätsgeschichte, zielt auf generelle Einstellungswandel der Bevölkerung ab; orientiert sich dazu nicht am Einzelbild, sondern stellt ein möglichst umfangreiches Bildkorpus zusammen, das zudem noch einen möglichst großen Zeitraum abdecken soll.
- f) Rezeptionsästhetischer Ansatz: werkorientierte Analyse der Betrachterfunktion; Bildbedeutung wird erst durch den Betrachter/die Betrachterin hergestellt; Einbeziehung wahrnehmungspsychologischer Überlegungen.

Literatur:

- Brocks, Christine: Bildquellen der Neuzeit. Paderborn 2012 (Reihe: Historische Quellen interpretieren).
- Burke, Peter: Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen. Berlin 2010.
- Faulstich, Werner [u. a.]: Bildanalysen: Gemälde, Fotos, Werbebilder. Netzpublikation: URL: <http://opus.uni-lueneburg.de/opus/volltexte/2009/14176> (zuletzt 03.10.2022).
- Jäger, Jens: Photographie: Bilder der Neuzeit. Einführung in die Historische Bildforschung. Tübingen 2000.
- Panofsky, Erwin: Ikonographie und Ikonologie. In: Kaemmerling, Ekkehard (Hrsg.): Ikonographie und Ikonologie. Theorien – Entwicklung – Probleme. 6. Auflage. Köln 1994 (Bildende Kunst als Zeichensystem, Bd. 1), S. 207-225.
- Talkenberger, Heike: Von der Illustration zur Interpretation: Das Bild als historische Quelle. Methodische Überlegungen zur Historischen Bildkunde. In: Zeitschrift für Historische Forschung, Bd. 21 (1994), S. 289-313.
- Wohlfeil, Rainer: Das Bild als Geschichtsquelle. In: Historische Zeitschrift, Bd. 243 (1986), S. 91-100.
- Wohlfeil, Rainer; Wohlfeil, Trudl: Das Landsknechts-Bild als geschichtliche Quelle. Überlegungen zur historischen Bildkunde. In: Manfred Messerschmidt [u. a.] (Hrsg.): Militärgeschichte. Probleme – Thesen – Wege. Stuttgart 1982 (Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte, Bd. 25), S. 81-99.